

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 99 (2012)
Heft: 11: Im Notfall = En cas d'urgence = In emergencies

Artikel: Orte : Fussgänger- und Velosteg Rötibrücke, Solothurn
Autor: Toepfer, Nina / Rohrer, Seraina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-349204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

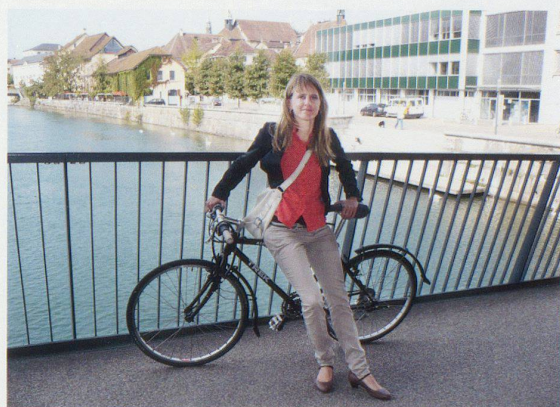
Seraina Rohrer

Fussgänger- und Velosteg Rötibrücke, Solothurn

Der Fluss bremst Ankommende aus und schickt sie durch eine Zeitschleuse. Die Aare ist breit genug, um Momente hinauszuzögern und mit Lichtspielen, aber mehr noch mit der zu Spielen bereiten Wahrnehmung Dinge vorzutäuschen. Etwas Zaubenhaftes zum Beispiel. Seraina Rohrer nennt es Konzentration. Oft überquert die Direktorin der Solothurner Filmtage den Velo- und Fussgängersteg unter der Rötibrücke. Es ist ihr Arbeitsweg, während der Filmtage eine Minute Alleinsein, immer Gedankenflug: Über ihr fliesst Verkehr, unter ihr die Aare, der Blick ist frei für die Sicht auf die Altstadt und die helle Fassade der St. Ursenkathe-drale, am anderen Ufer für den Würfel des Hotels Ramada an der Uferpromenade. «Die Rötibrücke verbindet Welten: Vorstadt mit Altstadt, Durchgangsverkehr mit Fussgängern. Und sie schliesst einen Kreis um die Stadt.»

Der Kreis, den die Rötibrücke mit umschreibt, ist klein. Der Konzentration, sagt die Zürcherin, die nun zeitweise in Solothurn wohnt, ist das nur förderlich. «Alle guten Filmfestivals spielen in einem überschaubaren Rahmen: Locarno, Cannes, Venedig, und selbst Berlin, wo sich das Geschehen letztlich auch in einem begrenzten Raum abspielt.»

Konzentration heisst sich einlassen, darauf kommt Seraina Rohrer immer wieder zurück. Und auf die «alltagsbefreite Ausnahmesituation». Die Filmtage sind der bekannteste kulturelle Anlass in Solothurn und verwandeln die ohnehin kulturell lebhafteste Stadt in eine Kulturmetropole der Schweiz. In der alten Ambassadorenstadt der Franzosen lebe ein Ambiente weiter, in dem man Kultur feiert und sie zur Diskussion stellt, meint sie nun am Ufer des Flusses. Auch eine Beizenkultur habe sich überliefert: man geniesst, unterhält sich und debattiert.



Was ein Ort mit einem macht? «Die Frage bekommt schnell einen esoterischen Beigeschmack. Aber es gibt tatsächlich magische Momente, wenn die richtigen Leute am richtigen Ort zusammen-treffen. Wenn man wie hier an den Filmtagen gespannt ist darauf, was kommt, schaltet man alle Sensoren auf Empfang. Das sind sehr intensive Momente.» Die Brücke über die Aare, oder auch: die Aare unter der Brücke, holt Seraina Rohrer für Momente zurück zu sich, wenn sie mit ihrer Auswahlkommission während drei Wochen von früh bis spät Filme visioniert, eine Art Grenzerfahrung der Sinne. Vor dem «Kino im Uferbau» schnappt sie da einen Moment lang Luft. Es ist der Ort der ersten Eindrücke, für die Veranstalter wie für das Publikum. «Hier werden auch während des Festivals Meinungen gemacht», sagt sie. Und schildert, warum es dem Film nirgends besser gehen könnte als hier. Wo sonst als an einem Festival lässt man sich auf so viele Geschichten und verschiedene Menschen ein? Die Intensität des Sich-Einlassens hat nicht nur mit Kunst zu tun.

Seraina Rohrer's Filmgeschichte beginnt mit einer Abstinenz, bis das Kind im Schrank den Fernseher entdeckt. Die Liebe zum Film hält an, die Filmwissenschaftlerin bleibt emotional berührbar und recherchiert handfest und mit Blick auf die gesellschaftlichen Dimensionen. In texanischen Drive-in-Kinos setzt sie sich für B-Movies mit Vergnügen auf das Autodach, lernt Kinobetreiber kennen, oft Immigranten. Sie fokussiert auf die

Grenze zwischen Kunst und populärer Kultur, auf den «trashy» Ruf der Drive-ins mit knutschenden Teenagern, miserabler Kinotechnik und Streifen, die in kaum einen Kanon passen. Sie findet heruntergekommene einstige Kinopaläste, und sieht, wie Drive-ins sich von Auto-Promotionsstätten zu Treffpunkten für Migranten wandeln, wie manches Kino wieder zum ursprünglichen Variété zurückkehrt, mit Live-Aufführungen, Wettbewerben, Ritualen, das Publikum singt mit.

An der Aare in Solothurn ist der Himmel über Texas weit weg. Aber überall prägen Menschen Kino-Orte und das, was man den Erfolg eines Films nennt – die energetische Festivalchefin hat es dargelegt. Für den Film, das teure Grossunterfangen, für Filmemacher, «die für ihre eigenen Ideen glühen und sie vehement vertreten», bleibt die Konzentration gefragt. Mag auch die DVD als Medium beliebt sein, an den Filmtagen ist mit immer mehr Publikum zu rechnen.

Seraina Rohrer, Direktorin der Solothurner Filmtage, Kuratorin, Publizistin. 1977 geboren, studiert Filmwissenschaft und Publizistik in Zürich und dissertiert über Low Budget-Filme. 2003 bis 2007 arbeitet sie im Pressebüro des Filmfestivals Locarno und leitet es während eines Jahres. Beteiligung am Kooperationsprojekt zwischen Fachhochschulen und Universitäten «Réseau Cinéma CH», Mitglied der Fachkommission Fiktion der Zürcher Filmstiftung. Lehrauftrag an der UCLA, dann Chefin des Solothurner Filmfestivals. Im Januar 2013 findet das wichtigste Festival für den Schweizer Film zum zweiten Mal unter ihrem Direktoratium statt.

Interview und Bearbeitung: Nina Toepfer, Kulturjournalistin und freie Autorin, Zürich. – Bild: Nina Toepfer